

# Zum 100-Jährigen gibt es eine Weltpremiere

Einen großen Abend hat der Musikverein Heiligenzell mit seinem Jubiläumskonzert angekündigt. Und er hat Wort gehalten: Zum 100-jährigen Bestehen beeindruckten die Musikerinnen und Musiker das Publikum.

■ Von Walter Holtfoth

**FRIESENHEIM-HEILIGENZELL** Das Gesamtorchester der Musikvereine Allmannsweier und Heiligenzell hat am Ostersonntag in der Sternberghalle das Jubiläum des Musikvereins Heiligenzell gefeiert. Neben einem erstklassigen musikalischen Programm gab es viele Episoden aus 100 Jahren Vereinsleben, erzählt von einer charmanten Valerie Silberer, die heiter durch das knapp zweistündige Programm führt.

Dirigent Ulf Schuster hatte für diesen Abend einen höchst anspruchsvollen musikalischen Reigen zusammengestellt, der in der sehr gut besuchten Sternberghalle begeistert aufgenommen wurde. Seine Musikerinnen und Musiker stellten an diesem Abend eindrucksvoll ihr Können unter Beweis.

Mit „Fanfare – Flight to the unknown world“ des japanischen Komponisten Satoshi Yagisawa gelingt der fulminante Auftakt des Konzertabends, gefolgt von der



Sylke Reichenbach wurde für 40 Jahre im Verein geehrt.



Mit seinem Jubiläumskonzert begeisterte der Musikverein in der Sternberghalle.

FOTOS: WALTER HOLTFOTH

„Jubilee Overture“ von Philip Sparke. Ein Stück, das in der Musikliteratur der Höchststufe aller Schwierigkeitsgrade zugeordnet wird. Taktwechsel und kräftiges Zusammenwirken von Blechbläsern und Hörnern im Ausgleich prägen das Werk, welches das Publikum begeisterte.

„Gabriellas Sång“ aus dem schwedischen Kultfilm „Wie im Himmel“ wird von Jessica Reichenbach in schwedischer Originalsprache interpretiert. Das Lied ist eine eindrucksvolle Aussage für Freiheit, Selbstbestimmung und Lebensglück einer vom Ehemann gedemütigten jungen Frau. Minutenlang Beifall und lauter Jubel war der Lohn für eine großartige Darbietung von Sängerin und Orchester, ein Gänsehautmoment an diesem Jubiläumsabend.

Valerie Reichenbach erzählte aus 100 Jahren Musikverein, unter anderem von einer Konzertreise ins 554 Kilometer entfernte niederländische Enschede. Diese Einladung sei zustande gekommen, weil ein Busunternehmer aus den Niederlanden seine Reisegruppe just an dem Wochenende auf dem Weg in den Spanienurlaub zur Zwischenübernachtung in Heiligenzell unterbrachte, als das große,

mehrtägige Musikfest stattfindet. Die Gäste waren derart Feuer und Flamme, dass die spontane Einladung in die niederländische Großstadt erfolgte.

Der „Maple Leaf Rag“ des Ragtime Pianisten Scott Joplin war ein weiterer Höhepunkt des Abends. Das Orchester schaffte es mühelos, den Eindruck zu erwecken, als säße Joplin mit auf der Bühne, ein Leckerbissen für Freunde des Ragtime und Dixie Jazz.

## Geschichten aus dem Verein lockern den Abend auf

1978, wird berichtet, schaffte es der Musikverein Heiligenzell ins Radio. Der damalige Südwestfunk brachte ein Konzert, in Diersburg aufgenommen, über die Antennen in die Wohnstuben. Es sind diese Geschichten am Rande, die den Abend heiter und kurzweilig gestalten. Auch die Tatsache, dass das Gesamtorchester der beiden Musikvereine vor zehn Jahren dem jeweiligen „Fachkräftemangel“ geschuldet gewesen sei. In Allmannsweier und Heiligenzell entstand

schnell die Einigung, die Register beider Vereine zusammenzulegen und fortan gemeinsam zu proben und zu konzertieren. Ein Gewinn für beide Ortschaften, wie sich herausstellen soll.

Ulf Schuster machte seinen Orchestermitgliedern für das Jubiläumskonzert ein besonderes Geschenk. Wolfgang Vincent Wilhelms Werk „Fusion“ wird an diesem Abend als Weltpremiere in der Sternberghalle zum ersten Mal aufgeführt. Die Spannung wird an diesem Abend hochgehalten und löst sich jeweils in Beifallsstürmen, anerkennenden Pfiffen und Jubel. Ellingtons „Caravan“, das Finale des Jubiläumskonzertes. Es beschreibt die gemeinsame Reise einer Karawane, um sicher das Ziel zu erreichen.

Ein Bekenntnis zum Bigbandjazz wird die erste Zugabe: Mit „Jazzin' it up“ kann sich die Saxophonabteilung in vollem Umfang entfalten. Mit dem „Florentiner Marsch“ verabschieden sich glückliche Musikerinnen und Musiker von einem vollauf begeisterten Publikum.

Heiligenzell kann sich jetzt schon auf das große Sommerfest zum Jubiläum des Musikvereins am 20. und 21. Juli im Schlösslehof freuen.

## Liste der CDU für Friesenheim

Die CDU Friesenheim hat die Listen für die Kommunalwahl präsentiert. Alle Generationen sind darauf gut vertreten.

**FRIESENHEIM** Als ein gelungenes Beispiel sieht Emanuel Engel, Vorsitzender des CDU-Gemeindeverbands, dass die Christdemokraten alle Generationen ansprechen könnten, heißt es in einer Pressemitteilung. Es freue ihn, dass viele junge Frauen und Männer zur Wahl stünden.

Für den Gemeinderat Friesenheim kandidieren: Tim Junele, Michael Jäckle, Julius Haas, Jürgen Silberer, Brigitta Schrempf, Charlotte Schubnell, Frank Gambert, Thorsten Junker, Wolfgang Kienzler, Rüdiger Finner, Berthold Alfons Geppert, Michaela Nock, Emanuel Engel, Philipp Müller, Julius Reuter, Stefan Geiger, Jürgen Sohn, Lea Zanger, Marco Lippmann, Armin Günter Witt, Roland Herzog, Moritz Weschle.

Ortschaftsrat Oberschopfheim: Stefanie Dörfler, Thomas Geiger, Michael Holzenthaler, Michael Jäckle, Thorsten Junker, Fabio Leidinger, Jonas Liedel, Philipp Müller, Angela Stähler, Nico Vollmer, Sara Zabirko, Lea Zanger.

**Kommunalwahl**

9. Juni 2024

Ortschaftsrat Heiligenzell: Eike Bergner, Bettina Britsch, Berthold Alfons Geppert, Sascha Granier, Jessica Kunz, Benjamin Matthis, Patrick Müller, Daniela Pabst-Geppert, Andreas Reichenbach, Brigitta Schrempf, Tamara Stuber, Brigitte Weber.

Ortschaftsrat Schuttern: Julia Hoffmann, Nathalie Matuschyk, Rüdiger Finner, Simon Greiner, Daniel Gutbrod, Jochen Köhler, Guido Leberl, Marco Lippmann, Jürgen Silberer, Mirko Waldmann.

Ortschaftsrat Oberweier: Stephan Fischer, Matthias Göbbels, Julius Haas, Lutz Heiermann, Alexander Hergert, Wolfgang Kienzler, Stefan Klein, Peter Pilgram, Julius Reuter, Moritz Weschle. **BZ**

# Eine heilende Begegnung zweier verletzter Frauen

Mit dem Roman „Alte Sorten“ hat sich Ewald Arenz in die Herzen einer breiten Leserschaft geschrieben. Das Theater Baden Alsace hat die Geschichte über zwei seelisch verwundete Frauen auf die Theaterbühne gebracht.

■ Von Susanne Haupt-Kerkovius

**NEURIED** Eine komplexe Romanhandlung in eine ansprechende Bühnenfassung zu verwandeln, darin hat man beim Theater Baden Alsace jahrzehntelange Übung – man erinnerte sich an „Emmas Glück“ oder „D Fämili Strumpfmann“. Dennoch ist es immer wieder faszinierend, wie durch ein dehnbare Bühnenbild, das viel Raum lässt für die unterschiedlichsten Anwendungen in der jeweiligen Situation, wenige nachhaltig genutzte Requisiten und vor allem einen genauestens abgestimmten musikalischen Live-Klangteppich die entsprechend Textpassagen so versinnlicht werden, dass die Phantasie der Zuschauenden die Erzähl-Arbeit selbst übernehmen kann.

Die Geschichte einer ungewöhnlichen Freundschaft zwischen zwei seelisch verwundeten Frauen, der jungen Sally (Kira Wladarz), und der älteren Bäuerin Liss (Diana Zöller) ist eigentlich nichts weniger als ein Wunder, das so gesehen eigent-

lich auch sehr gut in die Osterzeit passt. Dass sich zwei so misstrauische und in sich zurückgezogene Menschen nach und nach füreinander öffnen und sich auf die andere einlassen, sich für sie interessieren und schließlich Verantwortung füreinander übernehmen, macht Hoffnung darauf, dass harte Schalen auch mal abgelegt werden können, dass Heilung möglich ist.

An der 17-jährigen Sally, die mager-süchtig ist und sich selbst ritzt, haben sich Eltern, Lehrer und zahlreiche „Sozialpä-

dagogentraumirschlampen“ vergeblich die Zähne ausgebissen. Sie ist voller Wut, jedes zweite Wort ist „Arschloch“, aber dass sie als Psychiatrie-Ausreißerin ausgerechnet auf dem Bauernhof der einsamen Liss gelandet ist, die ihr Unterschlupf bietet, entwickelt sich gegen alle Erwartungen als Wendepunkt in ihrem Leben. Liss lässt sie in Ruhe, bewertet nichts, verlangt ab und zu mal Hilfe bei der Arbeit auf dem Bauernhof und macht diskrete Angebote: morgens eine warme

Kanne Tee, eine Schale leckeres eigenes Obst, eigener Honig, und dazu die kostbare Freiheit, das zu entdecken, ohne dass jemand dabei zuschaut.

Berührend die Szenen, in denen Sally, nachdem sie schlafen durfte, so lange sie wollte, ohne sich einer vorgegebenen Struktur anpassen zu müssen, allein in die Küche kommt und das für sie zubereitete Frühstück vorsichtig, hingebungsvoll und zunehmend dankbar meditiert, wie der erste Mensch, der gerade das Essen entdeckt hat. Über den besonderen Geschmack der von Sally selbst produzierten Lebensmittel – Kartoffeln, Honig, Eier, die besonderen Birnen, nämlich alte Sorten wie „Alexander Lukas“ oder „Cox Flaschenbirne“ erfährt Sally auch etwas über die Biografie der schweigsamen älteren Frau.

## Schnörkellos, pur und ehrlich

Liss ist auf diesem Bauernhof aufgewachsen und hat in der Härte des Bauernlebens durch ihren überstrengen Vater nie Kind sein dürfen. Die Natur war bekämpft worden wie ein Feind, nichts durfte wachsen, wie es selbst wollte, alles war in Rechtecke aufgeteilt. Freiheit gab es nie, weder im Denken noch im Handeln. Als Erwachsene ohne Schulbildung und ohne Beruf nach einem Ausbruchversuch, einer Ehekatastrophe und einer Ge-

fängnisstrafe auf den Hof zurückgekehrt, erlebt Liss die tägliche Arbeit mit den Hühnern, den Kartoffeln, den Bienen, dem Schnapsbrennen der Birnen durchaus als stabilisierend, aber der Schmerz in ihrer Seele braucht eine Katharsis, damit die Lebendigkeit zurückkehren kann.

Diana Zöller spielte diese wortkarge, verbitterte Frau, die ihre mütterliche Seite, ihr Bedürfnis danach, für jemanden wichtig zu sein, allmählich zulässt, die schließlich das Mädchen, die junge Frau in sich wieder zulässt und dabei das Risiko der erneuten Enttäuschung eingeht, schnörkellos, pur und ehrlich. Kira Wladarz beeindruckte durch die Bandbreite des Spiels zwischen Wutausbrüchen, Ruppigkeit und stillem Versenken in kleinen unbeachteten Momenten, durch ihren beeindruckenden Gesang und ihre Verwandlung vom Krawallgirl zur jungen Frau, die Verantwortung für sich und andere übernimmt.

Der Dritte im Bunde, Christoph Hölstrung, am E-Piano den seelischen Klangteppich ausbreitend (zwischen Impro, Jazz, Rap, Nasentrompete und Bach-Choral), vermittelte geschmeidig-unaufdringlich, aber desto wirksamer zwischen Bühnenspiel und Erzähltext und übernahm einzelne Nebenrollen. Ein wunderbarer, poetischer und aufbauender Theaterabend unter der Leitung von Regisseur Edzard Schoppmann für ein dankbares Publikum. „Beglückend!“, „Sehr poetisch!“, „Rundum gelungen!“ war zu hören. Entsprechend fiel der Beifall aus.



Die Begegnung mit Liss (Diana Zöller, links) wird für Sally (Kira Wladarz) zu einem Wendepunkt im Leben.

FOTO: WOLFGANG KÜNSTLE